



## Niederschrift

Gremium: **20. Sitzung des Kreisausschusses**  
Sitzungsdatum: **Dienstag, den 02.02.2010**  
Sitzungsort: **Landratsamt Augsburg, Großer Sitzungssaal 184, 1. Stock  
(gemeinsam mit dem Wirtschaftsförderungs- und  
Beteiligungsausschuss der Stadt Augsburg und dem Ausschuss für  
Kreientwicklung und Soziales des Landkreises Aichach-Friedberg)**  
Beginn: 14:00 Uhr Ende: 15:25 Uhr

---

### Kreisausschuss des Landkreises Augsburg:

#### **Vorsitzender:**

Martin Sailer

#### **Mitglieder:**

Manfred Buhl  
Hans-Peter Dangl  
Ludwig Fröhlich  
Bernhard Hannemann  
Dr. Michael Higl  
Ursula Jung  
Georg Klaußner  
Albert Lettinger  
Heinz Liebert  
Dr. Simone Strohmayer  
Karl-Heinz Wagner  
Mathilde Wehrle

#### **Verwaltung:**

Kathrin Aichner  
Ulrich Gerhardt  
Michael Püschel

#### **Schriftführerin:**

Ulla Berger

**Ausschuss für Kreisentwicklung und Soziales:**

**Vorsitzender:**

Stv. Landrat Rupert Reitberger

**Mitglieder:**

Marion Brülls  
Ingrid Hansen  
Ronald Kraus  
Hansjörg Krazeisen  
Helmut Lenz  
Florian Alexander Mayer  
Ursula Schindler  
Josef Schreier  
Helmut Tränkl  
Eva Ziegler

**Entschuldigt:**

Leonhard Kandler  
Thomas Zinnecker

**Wirtschaftsförderungs- und Beteiligungsausschuss:**

**Vorsitzender:**

Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl

**Mitglieder:**

Claudia Eberle  
Karin Egetemeir  
Karl Heinz Englet  
Reiner Erben  
Thorsten Große  
Claudia Haselmeier  
Margarete Heinrich  
Johannes Hintersberger  
Klaus Kirchner  
Rose-Marie Kranzfelder-Poth  
Tobias Schley

**Entschuldigt:**

Karl-Heinz Schneider

**Weitere Anwesende:**

Karl Bayerle, Stadt Augsburg (zu TOP 1)  
Andreas Bubmann, Stadt Augsburg  
Roland Fürst, Arbeitsagentur Augsburg (zu TOP 1)  
Andrea Gärtner, Industrie- und Handelskammer Schwaben (zu TOP 1)  
Bärbl Kohler, Handwerkskammer für Schwaben (zu TOP 1)  
Prof. Dr. Christian Lebrecht, Hochschule Augsburg (zu TOP 1)  
Karl-Josef Spieker, Landkreis Aichach-Friedberg

## Tagesordnung:

### Öffentliche Sitzung

1. Studie Fachkräftebedarf Wirtschaftsraum Augsburg  
Vorlage: 10/0010
2. Verschiedenes
3. Wünsche und Anfragen
1. Studie Fachkräftebedarf Wirtschaftsraum Augsburg

### Nichtöffentliche Sitzung

4. Regio Augsburg Wirtschaft GmbH  
Bestellung des neuen Geschäftsführers der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH  
Vorlage: 10/0011
5. Verschiedenes
6. Wünsche und Anfragen

**Landrat Sailer** eröffnet die Sitzung des Kreisausschusses und stellt die ordnungsgemäße Ladung und Beschlussfähigkeit fest. Mit der Tagesordnung besteht Einverständnis.

**Oberbürgermeister Dr. Gribl** eröffnet die Sitzung des Wirtschaftsförderungs- und Beteiligungsausschusses und stellt fest, dass sämtliche Mitglieder form- und fristgerecht geladen wurden sowie Beschlussfähigkeit besteht. Mit der Tagesordnung besteht Einverständnis.

**Stv. Landrat Reitberger** eröffnet die Sitzung des Ausschusses für Kreisentwicklung und Soziales und stellt ebenfalls die form- und fristgerechte Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest. Mit der Tagesordnung besteht Einverständnis.

## Öffentliche Sitzung

<b>TOP 1</b> <b>Studie Fachkräftebedarf Wirtschaftsraum Augsburg</b> <b>Vorlage: 10/0010</b>
---

### Sachverhalt:

Über die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise hinaus wird der Arbeitsmarkt maßgeblich von zwei Entwicklungen gekennzeichnet sein: Dem **demographischen Wandel**, der sich u.a. quantitativ beschränkend auf das Arbeitsangebot auswirkt. Und dem **wirtschaftlichen Strukturwandel** mit einem steigenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften. Gerade die technologieorientierten Unternehmen im Wirtschaftsraum Augsburg A<sup>3</sup> benötigen Fachkräfte, um wettbewerbsfähig und wirtschaftlich erfolgreich zu sein und zu bleiben. Die Verfügbarkeit von Fachkräften stellt im Sinne einer (regionalen) Wirtschaftsförderung einen wesentlichen Standortfaktor dar.

Da zweifelsohne (über-)regionale Verflechtungen bei Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitsplatzwahl zu Grunde gelegt werden müssen, wurde eine groß angelegte Analyse zur Fachkräftesicherung für ganz Schwaben von der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer angestoßen. Dabei soll in Partnerschaft mit den jeweiligen Regionen das Projekt in 3 Phasen bearbeitet werden:

#### Phase 1 – Erhebung der Nachfragesituation

Mittels einer gemeinsamen Umfrage von IHK und HWK, unterstützt von der Hochschule Augsburg, wurde der Bedarf an Fachkräften in Schwaben hinsichtlich Quantität und Qualität im Sommer 2008 erhoben. Dazu wurden fast 1.400 Unternehmen befragt. Eine Berichterstattung erfolgte in der Sitzung des Kreisausschusses vom 01.12.2008.

#### Phase 2 – Erhebung regionaler Angebotsstrukturen

Auf Basis der Ergebnisse aus Phase 1 wurden für die schwäbischen Regionen die bestehenden Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot aufgenommen. Zuständig sind jeweils die Gebietskörperschaften und Hochschulen vor Ort. Der Landkreis Augsburg beauftragte im Februar 2009 gemeinsam mit der Stadt Augsburg und dem Landkreis Aichach-Friedberg die Hochschule Augsburg mit der Erhebung und Bewertung der Angebotsstrukturen im Wirtschaftsraum Augsburg.

#### Phase 3 – Strategiebildung

Unter Beteiligung aller Projektpartner sollen die Ergebnisse zusammengeführt werden, um eine Strategie zur langfristigen Fachkräftesicherung im gesamten Wirtschaftsraum zu entwickeln. Der Handlungsbedarf in den Regionen wird mit dem Ziel ermittelt, die Bildungssituation den konkreten Erfordernissen anzupassen bzw. weiter zu entwickeln.

Die Ergebnisse der Phase 2 werden in der Sitzung durch Herrn Prof. Lebrecht präsentiert.

**Oberbürgermeister Dr. Gribl** verweist darauf, dass die Thematik in einem mehrstufigen Verfahren aufgearbeitet werden soll. Die von der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer initiierte Studie werde auch von den Landratskollegen unterstützt. Oberbürgermeister unterstreicht, es sei wichtig, dass die Arbeitsmarktentwicklung, die Qualitäts- und Qualifikationsentwicklung nicht an den Bedürfnissen der Wirtschaft bzw. an der Praxis

vorbeigehen. Auch die im Bereich der Arbeitsvermittlung tätigen Institutionen, allen voran die Arbeitsagentur Augsburg, seien daran interessiert, eine größtmögliche Kompatibilität zwischen dem Bedarf einerseits und der Qualität des Personals und der Arbeitskräfte andererseits zu erzeugen, weshalb entsprechende Veranlassungen ebenfalls unterstützt werden. Die Arbeitsagentur sei in diesem Sinne auch auf Kontaktmessen unterwegs, wie zuletzt auf der Kontaktmesse „Starte Deine Zukunft praxisnah“. Dort geben die Unternehmen passgenau an, welche Qualifikation sie für ihre künftigen Mitarbeiter benötigen.

Oberbürgermeister Dr. Gribl bedankt sich an dieser Stelle bei allen, die in diesen ersten beiden Stufen mitgewirkt haben. Er heißt hierzu Herrn Prof. Dr. Lebrez sowie die weiteren anwesenden Gäste herzlich willkommen und macht anschließend noch einige Erläuterungen zum bisherigen Vorgehen, die dem vorstehenden Sachverhalt entnommen werden können.

Nachdem es noch Schwierigkeiten mit der Präsentation von Herrn Prof. Dr. Lebrez gibt, werden zunächst die Tagesordnungspunkt 2 und 3 aufgerufen.

## **TOP 2    Verschiedenes**

- keine Vorlagen -

## **TOP 3    Wünsche und Anfragen**

**Kreisrat Neher** informiert darüber, dass der Kreistag Augsburg in der letzten Woche Herrn Wirtschaftsminister Zeil zum Thema Nahverkehr zu Gast hatte. Er selbst halte den Nahverkehr im Großraum Augsburg für eine Schlüsselfrage sowie einen Standortfaktor der Zukunft. Das Ergebnis dieser Besprechung mit Minister Zeil sei jedoch maßlos enttäuschend gewesen. Kreisrat Neher erklärt, er sei mit dem Ergebnis aus dieser Sitzung gegangen, dass die nächsten 10 Jahre nichts passieren werde. Von Ministeriumsseite wurde darauf verwiesen, die Stadt Augsburg müsse erst einmal mit der Mobilitätsdrehscheibe in die Gänge kommen. Kreisrat Neher erklärt, er spreche heute aus der Sicht des Marktes Thierhaupten. Es werde ein S-bahn-ähnlicher von Meitingen aus gefordert. Dazu sei ein drittes Gleis ebenso notwendig wie der Umbau des Hauptbahnhofes zur Mobilitätsdrehscheibe. Kreisrat Neher erkundigt sich daher bei Oberbürgermeister Dr. Gribl nach dem momentanen Stand der Dinge und möchte wissen, ob es Perspektiven gebe.

Von **Oberbürgermeister Dr. Gribl** wird dargelegt, dass es natürlich Perspektiven gebe. Die Bemerkung des Wirtschaftsministers könne sehr wohl hinterfragt werden. Dies sei heute aber nicht das richtige Forum, um solche unterschiedlichen Positionen auszutragen. Möglicherweise sei es einfach auch nur bequem, sich auf einen solchen Standpunkt zu stellen, weil man dann selbst nicht in Vorlage gehen müsse.

Die Maßnahme für die Mobilitätsdrehscheibe wurde mit dem Teilprojekt der Linie 6 begonnen. Bezüglich des zweiten großen Bereiches (Innenstadt Augsburg, Königsplatz etc.) befindet sich die Stadt Augsburg im Planaufstellungsverfahren. Hierzu wurde bekanntlich der gesamtstädtische Ideenwettbewerb für eine Gesamtverkehrskonzept durchgeführt und im Frühjahr letzten Jahres mit der Aussage abgeschlossen, dass nun eine stimmige Grundlage zur Weiterführung der Teilprojekte zur Verfügung stehe. Das erste dieser Teilprojekte sei der Königsplatz. Hier bestehe das engagierte Ziel, den Bebauungsplan noch vor den Sommerferien zur Planreife bzw. zum Abschluss zu bringen, um im 3. Quartal 2010 mit der Baumaßnahme beginnen zu können.

Die Planfeststellungsunterlagen für den Hauptbahnhof haben das Vorprüfungsverfahren bei der Regierung von Schwaben durchlaufen. Es seien nun noch einige Änderungen einzuarbeiten. Die Antragstellung für die Planfeststellung für den Hauptbahnhof soll ebenfalls noch dieses Jahr eingereicht werden. Oberbürgermeister Dr. Gribl geht davon aus, dass dieses

nicht in den Händen der Stadt Augsburg liegende, aber notwendige Verfahren entsprechende Zeit benötigt. Das Ziel sei es, in 2012 mit dem Hauptbahnhof und weiteren Maßnahmen dort zu starten.

**Kreisrätin Dr. Strohmayer** berichtet, in der Kreistagssitzung sei auch erklärt worden, dass noch keine GVFG-Mittel für diese Maßnahmen abgerufen wurden. Dazu erklärt **Oberbürgermeister Dr. Gribl**, für die Linie 6 wurden GVFG-Mittel abgerufen, er könne aber momentan nicht sagen, ob und für welche Teilprojekte dies noch erfolgt sei. Dies müsste er zunächst recherchieren lassen.

Nachdem keine weiteren Anfragen vorhanden sind, kehrt Oberbürgermeister Dr. Gribl zu TOP 1 zurück.

#### **TOP 1 Studie Fachkräftebedarf Wirtschaftsraum Augsburg**

Zur Präsentation von **Prof. Dr. Lebreuz** wird auf die beigefügte Anlage verwiesen.

**Oberbürgermeister Dr. Gribl** dankt Prof. Dr. Lebreuz für die umfangreichen Informationen. Im Vortrag wurden viele Einzelaspekte aufgezeigt. Die genannten Zahlen seien so zu erwarten gewesen, wenn man in Gesprächen mit der Wirtschaft genau hinhöre. Es müsste nun noch genügend zeitlicher Spielraum zur Verfügung stehen, um Handlungsstrategien zu entwickeln und umsetzen zu können, wenn die formulierte Prämisse richtig sei, dass überall dort, wo 2010 stehe, ein Bedarf für ca. 2015 zu substituieren sei.

**Prof. Dr. Lebreuz** gibt Oberbürgermeister Dr. Gribl insoweit Recht. Andererseits müsse überlegt werden, wie lange es dauere, einen Studiengang einzurichten und die nötige Infrastruktur zu schaffen. Er merkt etwas zynisch an, die durch die Krise verschaffte Verschnaufpause sei auf jeden Fall kurz, weshalb es Zeit sei, wieder an dieses Thema heranzugehen.

**Stadträtin Heinrich** bedankt sich im Namen der SPD-Fraktion Augsburg für den Vortrag von Prof. Dr. Lebreuz. Die Umfrage stamme aus dem Jahr 2008, weshalb Stadträtin Heinrich sich fast sicher ist, dass anstatt einer Fachkräftesicherung wieder eine Fachkräftenachfrage in Bayerisch-Schwaben entstehen werde. Man dürfe sich jetzt nicht ausruhen. Bis 2015 sei es noch ein langer Zeitraum, der auch den Kommunen im Sozialbereich zufalle. Wenn man lese, dass z. B. Experteninterviews mit der Fa. Emcon geführt wurden und dabei die Mitarbeiterbindung und eine kontinuierliche Ausbildung angeführt seien, dann sei dies wirklich zynisch, was man hier erleben müsse. Hier habe einen die Finanzkrise überholt, weshalb man dazu tun müsse, wenn Firmen so aggressiv in den Stellenabbau gehen. Deswegen ist Stadträtin Heinrich der Meinung, dass man sich nicht gemächlich bis 2015 Zeit lassen dürfe, sondern man schon in den Startlöchern stehen sollte, um gegenüber der Konkurrenz auch regional punkten zu können.

Von **Stadtrat Erben** werden zunächst die aufgelisteten Erfolgsfaktoren angesprochen, zu denen er wissen möchte, ob hier irgendetwas Überraschendes im Vergleich zu anderen Wirtschaftsräumen dabei sei. Bei deren Betrachtung könnte man auch darauf kommen, dass man sich diese Erfolgsfaktoren so ausdenken könne. Zum Überangebot im kaufmännischen Bereich möchte Stadtrat Erben wissen, ob dies in anderen Wirtschaftsregionen anders oder dies überall gleich sei. Ferner erkundigt er sich danach, ob untersucht wurde, welches Angebot es für Menschen mit Migrationshintergrund gebe, die zwar keine in Deutschland anerkannten Abschlüsse haben, aber über entsprechendes Potenzial verfügen, und wie dieses Thema bearbeitet werden müsste.

Bei den Erfolgsfaktoren konnte laut **Prof. Dr. Lebreuz** nichts Überraschendes festgestellt werden. Er gibt Stadtrat Erben Recht, dass man dies eigentlich auch mit gesundem Men-

schenverstand ableiten könnte. Aus Sicht eines Professors, der Personalmanagement lehre, sei dies eher etwas Frustrierendes. Wie bereits eingangs erwähnt, seien die Instrumente da und auch weitestgehend bekannt. Überraschend frustrierend sei, wie viele Firmen diese Instrumente nicht nutzen, die dann aber oft umso lauter jammern. Viele Firmen wären deutlich weiter, wenn sie dieses einfache, naheliegende Instrumentarium voll nutzen würden.

Zur Frage, ob ein Unterschied zwischen den verschiedenen Regionen besteht, teilt Prof. Dr. Lebreuz mit, dass ihm nur ein Punkt aufgefallen sei, und zwar die Tatsache, dass die Schwaben bei der Einstellung von Frauen deutlich zurückhaltender seien. Hier sei das Rollenbild in den Köpfen der Manager anscheinend noch stärker klassisch ausgebildet.

Der speziell von Stadtrat Erben angesprochene Punkt der Anerkennung von Qualifikationen wurde nicht betrachtet. Die Migration sei jedoch vor dem Hintergrund ein großes Thema gewesen, dass ein großer Teil derjenigen, die in 2015 eine Berufsausbildung beginnen werden, einen Migrationshintergrund haben werden. Hier bestehe das Problem, dass teilweise aus kulturellen Gründen die Notwendigkeit einer Berufsausbildung einfach gar nicht gesehen werde. Gerade wurden mit der Handwerkskammer lange Gespräche darüber geführt, wie man diese Leute an das Thema Bildung/Duales Bildungssystem heranführen könne. Prof. Dr. Lebreuz merkt an, dies sei sicher noch eine ganz große Baustelle, die man mittelfristig angehen müsse.

Als interessant bezeichnet **Stadtrat Hintersberger** die Aussage, dass Stellen da seien, es aber an jungen Leuten fehle. Er möchte wissen, wo es in Schwaben Studiengänge für die Bereiche Kunststoff und Chemie gebe. Diese gibt es nach Kenntnis von **Prof. Dr. Lebreuz** in Schwaben nicht. **Stadtrat Hintersberger** erklärt, dass man dann auch nicht erwarten könne, über ausreichend Ingenieure in diesen Bereichen zu verfügen. Dies sei ein ganz krasses Missverhältnis und mit Blick auf die Carbonfaserverbundstoffe ein wichtiger politischer Aspekt. Dazu informiert **Prof. Dr. Lebreuz** darüber, dass die Fa. SGL seines Wissens eine Stiftungsprofessur zum Thema gemacht habe. Die Frage sei, warum dies an die LMU gegangen sei und nicht nach Augsburg. Die Notwendigkeit würde natürlich bestehen, dies in der Region zu haben.

Ferner fragt **Stadtrat Hintersberger** nach, welche Rolle der Gesichtspunkt Verbundausbildung in der Untersuchung gespielt habe. Gerade für mittelständische Unternehmen handle es sich hierbei um einen wichtigen Punkt. Als Beispiel nennt Stadtrat Hintersberger den Bereich Mechatronik. Es wäre wichtig, dass die Auszubildenden keine so großen Wegstrecken in Kauf nehmen müssen, weshalb dieses Thema entsprechend befördert werden sollte.

Als weiteren Aspekt bringt Stadtrat Hintersberger den dargestellten Prognosehorizont bis 2015 zur Sprache. Er stellt fest, dass es viel zu viele Studierende in BWL und im kaufmännischen Bereich gebe, nicht jedoch im technischen Bereich. Die Frage sei, wo man hier ansetzen könne. Als Beispiel nennt Stadtrat Hintersberger die Techniktrucks in den Schulen. Hier müsse noch wesentlich stärker in den Schulen angesetzt werden. Stadtrat Hintersberger bittet um Auskunft, ob es irgendwelche konkreten Aspekte gebe, wie die Lehrkräfte im Bereich der Fortbildung und Studiengänge stärker in das Thema einbezogen werden könnten.

**Prof. Dr. Lebreuz** stellt zur ersten Frage fest, er könne die Anwesenden nur dazu animieren, die Hochschulen anzuhalten, in dieser Richtung etwas zu machen. Prof. Dr. Lebreuz kann Stadtrat Hintersberger ebenfalls nur zustimmen, dass Möglichkeiten vor Ort bestehen müssen.

Zur Verbundausbildung in der Region teilt er mit, dass dies von den Firmen in der Region durch die Bank hinweg nicht gemacht werde. Er wisse nicht, warum dies im Einzelnen so wenig akzeptiert werde. Hier sei auf jeden Fall noch ein Potenzial vorhanden.

Anschließend geht Prof. Dr. Lebreuz auf die Frage ein, was man tun könne, um Technik attraktiver zu machen. Alle von Herrn Hintersberger angeführten Maßnahmen seien richtig und müssten noch verstärkt werden. Ein Bereich, der seitens der Hochschule Augsburg entwickelt werde, sei der neue Studiengang Wirtschaftsingenieur. Dies deshalb, weil ersichtlich wurde, dass eine Reihe von Leuten, die jetzt BWL studieren, eigentlich schon eher eine

Technikaffinität haben, aber bei einem vollen Wirtschaftsingenieurstudium eher zurückziehen. So könne man zumindest hier die Leute für die Bereiche bekommen, die in der Wirtschaft nachgefragt werden.

Es gebe eine Vielzahl von einzelnen Maßnahmen, wie die Lehrerausbildung oder den Unterricht von Firmenvertretern in Schulen. Ein Heilmittel gebe es nicht. Dies sei genau der Punkt für die Phase 3. Aus dem breiten Strauß von Möglichkeiten, den es in den verschiedensten Regionen gebe, müssten diejenigen herausgesucht werden, mit denen das Technikinteresse der Jugendlichen so früh wie möglich geweckt und auch am Leben erhalten werden könne.

Anschließend meldet sich **Kreisrat Krazeisen** zu Wort, der meint, es wäre besser gewesen, die Unterlagen bereits vorab auszuhändigen, damit man sich hätte intensiver mit der Sache auseinandersetzen können. Manche Aussagen seien für ihn nicht ganz so schlüssig gewesen.

Was Prof. Dr. Lebreuz nun dargestellt habe, sei im Prinzip die Verlängerung der gegenwärtigen Situation in der Wirtschaftsstruktur bis 2015. Mit Sicherheit werde es aber so sein, dass man zum einen die Struktur selbst verändern wolle und sich diese zum anderen auch durch die Wirtschaftskrise verändern werde. Als Beispiel führt Kreisrat Krazeisen die Fa. MAN an. Die derzeit dort in Kurzarbeit 0 beschäftigten Facharbeiter werden mit Sicherheit ihren Arbeitsplatz 2015 nicht mehr haben. Es werde gravierende Strukturveränderungen geben. Auch dies müsste eigentlich beinhaltet sein.

Des Weiteren interessiert sich Kreisrat Krazeisen dafür, wie die Ausbildungskapazitäten tatsächlich erhoben wurden.

Es gebe sicherlich Qualifikationen, die in der Region notwendig wären, die aber im Raum Schwaben bei der Ausbildung gar nicht angeboten werden. Manche Zahlen seien daher wirklich nicht verständlich.

**Prof. Dr. Lebreuz** teilt mit, er habe die Daten bereits in der letzten Woche dem Landratsamt überlassen.

Er gibt Kreisrat Krazeisen bei der Frage nach den Strukturveränderungen Recht. Er werde sich jedoch nicht anmaßen, zu sagen, wie dies in Zukunft konkret aussehen werde. Es gebe das typische Phänomen, dass bei großen Firmen die Beschäftigtenzahlen stagnieren, während kleine oder mittlere Unternehmen ein Wachstum verzeichnen. Prof. Dr. Lebreuz erklärt, er könne wirklich nicht sagen, welche Firmen in den nächsten drei Jahren die Wachstumstreiber der Region sein werden. Bei allen vorhandenen Unsicherheiten sei man von einem relativ weiten Status quo ausgegangen. Aber auch in diesem Bereich seien fünf Jahre nicht allzu lange.

Die Ausbildungszahlen wurden von der IHK und Handwerkskammer übermittelt. Hierbei handle es sich um die Absolventenzahlen für das Jahr 2008. Bei all der vorhandenen Unsicherheit sei dies nur eine der Variablen. Deswegen seien alle genannten Zahlen Eckpunkte bzw. Tendenzen in dieser Unsicherheit, so Prof. Dr. Lebreuz.

Von **Kreisrätin Dr. Strohmayer** wird angemerkt, diese Aussagen mögen in der Prognose vielleicht so zutreffen. Wenn man momentan mit der Arbeitsagentur spreche, dann zeige sich jedoch genau das entgegengesetzte Bild. Gerade junge Leute bekommen keine Stelle im technischen Bereich, es gebe kaum Angebote. Wenn man prognostisch denke, dann sei dies einerseits verständlich, aber andererseits auch schade, dass es von der Arbeitsagentur für junge Leute, die jetzt keinen Job in diesem Bereich finden, auch keine Weiterbildungen hierfür gebe. Diese Möglichkeiten bestehen lediglich im kaufmännischen Bereich. Dadurch verschärfe sich das Problem, dass noch mehr junge Leute auf den kaufmännischen Bereich fokussiert sein werden. Deshalb erachtet es Kreisrätin Dr. Strohmayer als notwendig, diesbezüglich intensive Gespräche mit der Arbeitsagentur aufzunehmen.

Als zweiter Aspekt wird von Kreisrätin Dr. Strohmayer die Scheu der Unternehmen zur Sprache gebracht, mehr Frauen einzustellen. Sie interessiere sich sehr für diesen Bereich und würde es gut finden, wenn die Region beispielsweise den „Girlsday“ nutzen und entsprechende Marketingaktionen durchführen würde. Auch die Universität und die Fachhochschule



müssten einbezogen werden und könnten dort für ihre technischen Studiengänge Mädchen anwerben.

**Kreisrat Schönfelder** betont, die Seiten 11 – 14 der Präsentation sprechen Bände. Darin werde festgestellt, dass gerade im Bereich Kunststoff und Chemie ein unheimlicher Bedarf bestehe. Betrachte man sich dann die Struktur der Berufsschullandschaft, dann sei es für Arbeitgeber nicht gerade animierend, wo die jungen Facharbeiter ausgebildet werden und wo diese zur Schule gehen müssen. Diese Kosten verteuern die Ausbildung ganz erheblich. Kreisrat Schönfelder wirft deshalb die Frage auf, was für die Region zu tun sei, um bei den Berufsschulen ein solches Angebot unterbreiten zu können.

Zur Aussage, dass in fast allen technischen Lehrberufen die Ausbildung und die Ausbildungsstellen fehlen, berichtet Kreisrat Schönfelder, seine Firma hatte 660 Bewerber und biete 33 Ausbildungsplätze an. An den Auszubildenden und somit an denen, die Interesse haben, könne es offensichtlich nicht fehlen, sondern es fehlen diejenigen, die Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

Zur Prognose von Prof. Dr. Lebreuz sei anzumerken, dass sich die Welt zwischen 2008 und 2010 zumindest im industriellen Bereich total verändert habe. Mit keinem Wort werde von Prof. Dr. Lebreuz der Einsatz von Leiharbeitskräften in der Zunahme der Leiharbeit als solches erwähnt. Wenn gesagt werde, dass diejenigen, die nicht ausbilden, im Jahr 2015 diejenigen sein werden, die nach Ausbildung oder nach Facharbeitern rufen, dann höre er dies wohl, erklärt Kreisrat Schönfelder. Er glaube aber eher, dass diese dann wiederum jemanden beauftragen, Leiharbeitnehmer zu beschaffen und diesen Bedarf über die Leiharbeit abdecken. Prof. Dr. Lebreuz sollte deshalb auch darüber Auskunft geben, wie sich die Strukturen draußen verändert haben und wie er den Einfluss der Leiharbeit auf die zukünftige Entwicklung sehe.

Von **Prof. Dr. Lebreuz** wird festgestellt, es sei ganz normal, dass die großen Firmen einen massiven Zulauf an Auszubildenden haben. In kleinen Firmen sehe die Situation ganz anders aus.

Zum Thema Leiharbeiter äußert er, diese seien in der Analyse enthalten. Ein CNC-Fräser z. B. sei eine Fachkraft, egal, ob man diesen im eigenen Unternehmen auf der Lohnliste habe oder ihn vom Leiharbeitsunternehmen hole. Dies ändere nichts an der quantitativen Analyse, wie viele Facharbeiter zur Verfügung stehen bzw. benötigt werden.

**Stv. Landrat Reitberger** meint, das Missverhältnis zwischen den kaufmännischen Berufen und den gewerblich-technischen Bereich sei für ihn doch überraschend. Daraus ergeben sich nun gewisse Fragen. Prof. Dr. Lebreuz habe darauf hingewiesen, wie dies beantwortet werden könne. Im Landkreis Aichach-Friedberg gebe es bereits einige sehr innovative Firmen, die Partnerschaften mit den Schulen machen, die ihre Meister also in die Schulen und andererseits die Lehrer in den Betrieb schicken.

Stv. Landrat Reitberger bittet um Auskunft, ob dieses Missverhältnis auch geschlechtsspezifisch begründet sei und ob die Berufsberatung hier steuernd eingreifen könnte.

Dies ist laut **Prof. Dr. Lebreuz** insoweit geschlechtsspezifisch, als es überspitzt gesagt der Traumberuf der meisten Mädchen in einer Hauptschule sei, Friseurin zu werden. Der Traumberuf der meisten Jungen sei der des Kfz-Mechatronikers. Es gebe somit ganz klar zunächst einmal so genannte geschlechterspezifische Wunschfelder. Die Frage sei, inwieweit man in diese Form eingreifen und solche klassischen Rollenvorbilder aufbrechen könne. Hier sieht Prof. Dr. Lebreuz die Berufsberatung sicherlich als einen von vielen Ansätzen.

Von **Kreisrat Liebert** wird mitgeteilt, auch er wollte die Frage nach der Steuerung durch die Beratungsberatung stellen. Dies sei ein wichtiger Faktor.

Der heutige Vortrag von Prof. Dr. Lebreuz falle in eine Zeit, in der die Wirtschaft um 5 % zurückgefallen sei. Deshalb stelle sich die Frage, welches Wachstumsszenario in den Prognosen zugrunde gelegt wurde. Die Region Augsburg befinde sich in einer Art Sandwich-

Situation zwischen den Regionen München, Nürnberg und dem württembergischen Raum. Kreisrat Liebert möchte wissen, ob diese Regionen ähnliche Probleme haben bzw. wo die Region Augsburg mit ihren Defiziten liege.

Von Prof. Dr. Lebreuz wurde auch auf die Mobilität eingegangen. Mobilität sei heute das Schlagwort überhaupt. Prof. Dr. Lebreuz sage jedoch, die Mobilität sei schlecht, weil die Leute aus den Landkreisen und der Stadt davon laufen. Kreisrat Liebert fragt nach, worin Prof. Dr. Lebreuz hier den Widerspruch sieht.

Zur Frage nach den Annahmen erklärt **Prof. Dr. Lebreuz**, er habe keine bestimmte Zahl. Von den Firmen bekomme er jedoch zu hören, dass diese im Jahr 2012 vielleicht da seien, wo sie 2006/07 vom Auftragsbestand her waren.

Zum Wettbewerb mit den Regionen teilt Prof. Dr. Lebreuz mit, dass kein explizites Ranking erfolgt sei. Zum einen dürfte es einen ganz klaren firmen- und branchenspezifischen Unterschied geben. Was sich zum anderen einhellig durch die Gespräche ziehe, sei die Tatsache, dass Augsburg in der Regel für Fachkräfte deutlich weniger attraktiv sei als München. Einige Firmen werben Informatiker bewusst hier in Augsburg bzw. kooperieren mit der Hochschule oder der Uni Augsburg, nicht jedoch mit der Uni München, weil man einen Münchner Absolventen nie nach Augsburg bekommen werde.

Prof. Dr. Lebreuz äußert sich anschließend zur überregionalen Mobilität und stellt klar, er wolle die Mobilität nicht schlecht reden, da Bayern ein Nettoimporteur an Ausgebildeten sei. Wenn diese Mobilität bundesweit nicht vorhanden wäre, wäre die Fachkräftesituation in Augsburg und in der Region noch eklatanter. Allerdings gehe die Mobilität in zwei Richtungen. Einige kommen rein, ein Teil gehe hinaus. Prof. Dr. Lebreuz erklärt, er könne aber nicht sagen, wie viel man unter dem Strich gewinne bzw. verliere. Hierfür fehle ihm die geeignete Datenbasis. Dies dürfe man bei der Einschätzung aber einfach nicht vergessen.

**Kreisrätin Ziegler** interessiert sich für die Bereiche, in denen es speziell um Frauen geht, und zwar in der Lebensmittelverarbeitung. Sie möchte wissen, ob man hier Schlüsse ziehen können, wie viele Fachkräfte tätig sind oder wie viele Arbeitsplätze z. B. durch 400-Euro-Jobs abgedeckt werden. Außerdem wäre aus Sicht von Kreisrätin Ziegler die Ausbildungssituation in diesen Sparten von Interesse.

Dazu teilt **Prof. Dr. Lebreuz** mit, er verfüge über keine Zahlen zur Beschäftigungsstruktur. Der Nahrungsmittelbereich habe bei den Handwerksberufen die größten Probleme, Fachkräfte zu bekommen und sei bei der Umfrage am unzufriedensten mit den Leuten gewesen, die man bekommen habe. Dies sei zudem auch der Bereich, in den die wenigsten Bewerberinnen und Bewerber gehen wollen. Dies hänge mit den schlechten Arbeitszeiten und der im Vergleich zu anderen Jobs schlechten Bezahlung zusammen. Solange sich an dieser ganzen Beschäftigungs- und Bezahlungsstruktur nichts ändere, werde man hier weiterhin einen Fachkräftemangel haben.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr vorhanden sind, dankt **Oberbürgermeister Dr. Gribl** Herrn Prof. Dr. Lebreuz für seine Präsentation und schlägt vor, dieses Thema auch beschlussmäßig zu behandeln, um die jetzt folgende dritte Phase bearbeiten zu können.

Die Gremien sollten in einer ersten Stufe das heute vorgetragene Konzept zur Kenntnis nehmen und in einem zweiten Punkt die Verwaltungen beauftragen, im Benehmen mit der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH ein abgestimmtes regionales Handlungskonzept im Entwurf zu erarbeiten, das dann anschließend den Fraktionen und zur weiteren Beratung den entsprechenden Wirtschafts- und Beteiligungsausschüssen vorgelegt werden soll.

Eine getrennte Abstimmung wird auf Nachfrage von den Gremien als nicht notwendig erachtet, so dass Oberbürgermeister Dr. Gribl seinen Vorschlag zur Abstimmung bringt.

### Beschluss:

1. Der Ausschuss für Kreisentwicklung und Soziales des Landkreises Aichach-Friedberg, der Kreisausschuss des Landkreises Augsburg und der Wirtschaftsförderungs- und Beteiligungsausschuss der Stadt Augsburg nehmen die Berichterstattung zu regionalen Angebotsstrukturen zur Kenntnis.
2. Die jeweiligen Verwaltungen werden beauftragt, im Benehmen mit der Regio Augsburg Wirtschaft GmbH ein abgestimmtes regionales Handlungskonzept im Entwurf zu erarbeiten und dieses den Fraktionen sowie den zuständigen Gremien zur Beratung vorzulegen.

### Abstimmungsergebnis:

**einstimmig**

20. Sitzung des Kreisausschusses 02.02.2010